

Karl an Hermann

München, den Januar 1926.

I. Hermann

ausloste i. Karl.

Lieber Eduard!

Ich danke Dir herzlich für das Manuskript und den langen ausführlichen Brief. Das Manuskript konnte ich nicht mehr lesen, es musste gleich in die Druckerei, aber ich bin sehr froh, dass es noch kam. Du bist nun mit Burri, Schädlin und Stoevesandt im nächsten Heft dran, das Volk zu erbauen und Ihr werdet zusammenhelfen, all denen unrecht zu geben, die gelegentlich behaupten, wir böten ungenießbare Speise. Diese Wörgler sind freilich merkwürdig selten geworden, wie wir überhaupt die Jahreswende gut überstanden haben. Soweit ich sehen kann, werden wir wohl auf der Höhe von 2000 mindestens noch einige Jahre bleiben können. Dass das letzte Heft gut war hörte ich von vielen Seiten, obwohl ich mit meinem Würzburger Vortrag, als ich ihn gedruckt vor mir sah gar nicht recht einverstanden war. Trotz Deiner gelegentlichen freundschaftlichen Ermunterungen fühl ich doch, dass mein jahrelanges Schulhalten ungünstig eingewirkt hat auf meine Gabe, so zu reden und so zu formulieren, wie man es muss, wenn man sich getraut zum grossen Volk zu reden und das Gesprochene sogar drucken zu lassen. Hier hast Du ein Charisma, ebenso wie ~~Hergarten~~ vor dessen Gabe, schwere Dinge spitz und scharf zu sagen ich bei der Lektüre seines letzten Vortrags in den "Illusionen" wieder bewundernd stille stand. Ich muss hier, wie einst Herr Leo vor Karl bekennen: da knicke ich einfach zusammen. Es ist mir ein Trost, dass ich wenigstens mit meiner Uebersetzung der Heidelberger Disputation einigermaßen zufrieden sein kann, wie mir freundliche Zurufe von da und dort bestätigten. Weisst Du übrigens, dass zu den wenigen Theologen, die schon vor uns auf diese Disputation und ihre klassische Bedeutung hinwiesen Bezzei gehört? Wahrscheinlich, ja sogar sicher ist dieser Punkt es, der uns mit ihm verbindet, und ich muss ebenso wie Du gestehen, dass ich

AAA 9826.88

ihn einfach immer von neuem also gewinne, ...
Es ist doch in anderer Art ähnlich, wie bei Blumhardt, dass all das,
was einst ganz unlitterarisch nur aus der Sachlichkeit der beruflichen
Aufgabe heraus geredet wurde, nun gedruckt viel stärker wirkt,
als vieles von dem, was für den Druck geschrieben wurde, wobei ich
jetzt unwillkürlich an den edlen Niebergall denke. Du hast ja recht,
dass Rupprecht ein Schulmeister ist, aber sein Spezialistentum ent-
steht nicht der Sucht, ein Sektengründer werden zu wollen, sondern
einer tiefgegründeten pietätvollen Treue. Er ist ein ganz schlichter,
bescheidener Mensch, der schon als Kind von Bezzel geliebt wurde und
durch seinen Vater, der von seinem amerikanischen Kollege als Kämpfer
gegen Wernack den Ehrendoktor bekam und in engem Zusammenhang steht
mit dem bayrischen Luthertum. Er war Vorgänger von Wolf May in Fessen-
heim, verlor dann durch eine Krankheit ein Bein und ist jetzt Religions-
lehrer in Augsburg. Von ihm geht sicher eine Gefahr, wie Du sie witterst
nicht aus, doch haben auch wir eine Gruppe à la Grob im Lande, wo sich
unter Berufung auf Bezzel altes Luthertum und moderne pietistische Evang-
elisation merkwürdig mischt. Was nun Bezzel selbst anlangt, so merke
ich aus Deinen Bedenken gegen ihn, dass ich eben doch Lutheraner bin
und zu Calvin kein direktes Verhältnis habe. Ich glaube, es geht mir
wie den meisten in Deutschland, die Calvin nicht lesen würden, wenn uns
nicht Karl Barth darauf gestossen hätte. Damit mag zusammenhängen, dass
ich das ethische Anliegen nicht nach der Seite sehe wie Du. Stockholm
und was damit zusammenhängt, ist mir merkwürdig fern und die gewisse
Enge, ja tatsächlich Bezzeles Predigten und Schriften anhaftet überwin-
de ich leicht durch einen Blick auf den unheimlichen Ernst, mit dem er
Hüter seiner Gemeinde ist. Er war eben doch so eng mit seiner Zeit und
mit seiner Kirche verbunden, dass er rein seelsorgerlich vieles von dem
schaffen konnte, was sich bei Blumhardt anders, wenn Du willst prophe-
tischer Art offenbarte. Ist es nicht so, Eduard, dass eben das Luthertum
dort, wo es die Gemeinde ernst nimmt und wo der Prediger seelsorgerisch

III. 2. Vorlesung

ist, dem gerecht wird, was der Calvinismus dadurch erfüllt, dass der Prediger das Volk ernst nimmt und aus der Predigtstube heraustritt auf den Marktplatz. Das hat nun Bezzel tatsächlich nicht getan aber es fehlt ihm auf der anderen Seite vollkommen die Betriebsamkeit der inneren Mission und das Staatskirchliche und byzantinische des preussisch-wilhelminischen Luthertums. Hier muss eine Betrachtung einsetzen, die seine Stellung in der Zeit erkennen will, dann wird es sich zeigen, dass er ungleich mehr recht hat Lutheraner zu sein als Söderblom. Du siehst, auch mich hat diese Lektüre ganz und gar auf mein eigenes Problem geführt und ich habe dadurch gelernt, wieder ganz zufrieden zu werden mit der Tätigkeit im Amt und in der Gemeinde. Ich will nun tatsächlich, wenn es an mich kommt, die Studentenpfarrstelle, auf die mich die beiden massgebenden Oberkirchenräte vorgeschlagen haben, annehmen, obwohl es gut sein kann, dass ich damit in eine unüberschbare Fülle von Arbeit hineingerate. An der Schule wäre es auf die Dauer doch nicht möglich gewesen, ein würdiges Dasein zu führen. Von allem anderen abgesehen: man lugt immer über die Schulwände hinweg nach dem litterarischen und akademischen Leben und das ist nicht gut. Anders liegen die Dinge bei Dir. Nun finde ich tatsächlich, dass Du ein Recht darauf hast, den nächsten akademischen Ruf, der kommen muss und wird anzunehmen, nachdem die Züricher so horndumm sind und Dich nicht nehmen. Wir wissen ja, wie gut Du Dich als praktischer Theologe mit der Möglichkeit auch das Neutestamentliche und Systematische zu nehmen, eigenen würdest. Wenn nur Karl 1 Semester eher nach München gekommen wäre, wäre sicher alles gut gegangen; so fürchte ich für ihn die Möglichkeit neuer Kämpfe in der Fakultät, denn *Stiller* ist ein vitaler Mensch mit Herrscherbegabung u. Herrscherlust, der sicher die anderen 4 in die Tasche steckt, während es nicht klar ist, ob er sich vor der Ueberlegenheit Karl's beugt.

14
Tut er dies, dann wird's für Beide gut sein. Und so müssen wir uns damit trösten, dass es auf jeden Fall viel besser ist, als wenn mein Freund Stange aus Leipzig gekommen wäre.

Die Weihnachtsferien waren bei uns still und ruhig, nur Lina's Krankheit warf einen Schatten über sie. Ich habe an den Feiertagen gepredigt und dann mit grossem Nutzen und Gewinn Luthers Busspsalmen von 1517 und 1525 durchgearbeitet. Auch einen sehr guten Roman habe ich gelesen, der mich jetzt noch mächtig bewegt, es ist der nordische Roman: Kristin Lavranstochter, ~~das~~ keinen geringeren als Emanuel Hirsch veranlasst hat, darüber in der Zeitwunde einen langen Aufsatz zu schreiben, der zur kleinen sexuell-ethischen Monographie wurde und für die Erkenntnis Emanuels aufschlussreicher ist, als viele seiner theologischen Abhandlungen. Eduard, Du musst dieses Buch lesen! Auch ein anderes Buch ist mir zum Problem der Ethik wichtig geworden, es heisst, das Wäldchen 1925 von Ernst Jünger, eine Chronik aus den Grabenkämpfen 1918. Es ist das beste Buch, das ich aus dem Krieg kenne. Daneben zwingt mich nach wie vor die Schule, alle möglichen Studien zu treiben. Diesmal galt es, die Scholastik, vor allem Thomas zu erkennen und ich habe nach der Lektüre von 2 katholischen Theologen erkannt, dass Thomas wirklich viel bedeutender und viel liebenswerter ist, als es uns auf der Universität gesagt wurde. Von Schleiermacher aus kann man gegen ihn wirklich nichts unternehmen. Nun bemühe ich mich in den Zeiten, die mir Schule, Amt und Verlag freilassen, meine Luthervorträge druckfertig zu machen, Es geht aber zum Verzweifeln zäh vorwärts und ausserdem liegt ebenso lockend wie beunruhigend die Möglichkeit des neuen Amtes vor mir. Hoffentlich dürfen wir uns vorher noch einmal aussprechen. Sei so gut und schreibe mir über Deine Reise an den Rhein und nach Westfalen, die wird sicher sehr reich und reizvoll. Lina geht in den I. Februartagen nach Cade Mario, unser hiesiger Arzt hat unabhängig von Gerty diesen Ausweg als den besten, ja vielleicht den einzigen bezeichnet. Wir grüssen Euch herzlich.